

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inserate- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din



# Mariborer Zeitung

## Blutiges Ende eines Faschistenbanketts

### Die Bombe der Faschistengegner — 6 Tote, 22 Schwerverletzte

W. M. 3. September.

Der italienische Frontkämpferverband veranstaltete gestern ein Festbankett, das in fröhlicher Stimmung verlief. Als die offiziellen Reden und Trinksprüche kaum beendet waren, kam durch das offene Fenster eine Bombe hereingelassen, die aus dem gegenüberliegenden Garten geschleudert worden war, und explodierte unter ohrenbetäubendem Krach.

Die Wirkung der Explosion war furchtbar.

Die Bombe rief den langen Tisch in Stücke und brachte die Saaldecke zum Einsturz. Auf dem Boden wälzten sich zahlreiche Personen in ihrem Blute. In der allgemeinen Panik wurden mehrere Personen mit Füßen getreten und erlitten noch schrecklichere Wunden. Nach der bisherigen Feststellung forderte der Bombenanschlag sechs Tote und 22 Schwerverletzte, darunter drei Frauen und ein Kind.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab,

daß die Bombe aus dem benachbarten Garten des Observatoriums geworfen wurde. In der allgemeinen Verwirrung vergah man darauf, den Attentäter zu verfolgen, (sobald dieser ungehört und unerkannt entkommen konnte. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß es sich um einen Anschlag der Faschisten gegen Faschisten handelt. Die Behörden sind eifrig daran, in die Angelegenheit Licht zu bringen, doch hatten die bisherigen Erhebungen nicht den gewünschten Erfolg.

## Deutschland und Österreich

Wachsende Entfremdung des österreichisch-deutschen Freundschaftsverhältnisses. Wirtschaftliche Spannungen. — Vor einer Wendung der österreichischen Außenpolitik.

(Von unserem händigen Wiener Mitarbeiter).

Wien, Ende August.

Es hat heute keinen Sinn mehr, an den Dingen vorbeizusehen und sich mit der Ideologie des Anschlußgedankens allein über die Wirklichkeit hinwegzusetzen: Es stimmt etwas nicht in den Beziehungen zwischen Berlin und Wien und die Wege der offiziellen Politik gehen hüben und drüben immer weiter auseinander. Vielleicht ist das für jene breite Öffentlichkeit noch nicht so sichtbar, die auch die für alle möglichen Gelegenheiten üblich gewordenen Verbrüderungsfundgebungen als politischen Gradmesser werten will. Die Herzlichkeit solcher Freundschaftsbeweise hat gewiß noch nicht gekitten oder man gibt es zumindest nicht zu erkennen, daß auch hier manchmal schon ein Unterton mitschwingt. Ihn wird nur der Aufmerksamkeitste Zuhörer vielleicht vernehmen, aber auch er wird ihn dann kaum weiter beachten. Man legt sich darüber hinweg, weil es zuletzt peinlich wäre, diesen Gedanken zu Ende zu denken. Schließlich ist ja — nach außen hin — nichts geschehen, was solcher Ueberlegung Wert wäre.

Aber daß nichts geschehen ist und nichts geschieht, ist ja gerade das Arge. Man hat jetzt in Oesterreich den Leuten zehn Jahre lang gepredigt, daß dem politischen Anschluß an das Deutsche Reich der wirtschaftliche Anschluß vorangehen müsse und daß überhaupt alles geschehen werde, um die aufgezwungenen Staatsgrenzen zu verwischen und so die Einheit der beiden deutschen Republiken trotz der Friedensverträge ganz von selbst herbeizuführen. Und das Echo, das aus dem Reich herüberkam, klang nicht viel anders. So war alles schon ganz selbstverständlich geworden und man tastete oft Wechsel ein, die noch gar nicht fällig waren und wunderte sich dann höchstens, warum sie nicht honoriert wurden oder warum denn die versprochene Gemeinsamkeit so lange auf sich warten ließ. Man verstand die Politiker nicht, die nicht vorwärts kamen und schon gar nicht die Wirtschaft, die diese Beziehungen immer mehr lockerte statt sie enger zu knüpfen. Denn an der Sprache der Ziffern war doch nicht gut zu rütteln. Die Statistik klärt darüber auf, daß der Export an österreichischen Waren nach dem Deutschen Reich von 240 Millionen Schilling in den ersten sieben Monaten des Vorjahres auf 194 Millionen in diesem Jahr zurückgegangen ist und daß sich das Handelspassivum Oesterreichs gegenüber dem Deutschen Reich in der gleichen Zeitspanne von 109 Millionen auf 192 Millionen erhöht, also fast verdoppelt hat. Und trotzdem bleiben alle Bemühungen, die Handelsbeziehungen zwischen den zwei Staaten durch einen neuen Tarifvertrag zu regeln ergebnislos und man verhandelt jetzt schon fast zwei Jahre lang, ohne auch nur einen Schritt weiterzukommen. Man muß es begreifen, wenn das in Oesterreich zu denken gibt und wenn sich der Laie von selbst eine Meinung darüber bildet. Sie ist nicht gerade schmeichelhaft für den Politiker und sie ist vor allem dem Anschlußgedanken nichts weniger als förderlich. Aber diese trockene Statistik lehrt auch noch etwas anderes. Während die österreichische Ausfuhr nach Deutsch-

## Vor einer neuen Seeabrüstungskonferenz

### Eröffnung der Herbsttagung des Völkerbundes

W. M. 3. September.

Unter dem üblichen Zeremoniell wurde heute um 11 Uhr die Herbsttagung des Völkerbundes eröffnet. Die gegenwärtige Tagung hat umso mehr Bedeutung, als man den zehnjährigen Bestand des Völkerbundes, dieser mächtigsten internationalen Institution der letzten Jahrzehnte, feiert. Im Laufe des Sonntags und der vergangenen Nacht sind zahlreiche Staatsmänner Europas und der übrigen Kontinente eingetroffen. Großes Aufsehen erregt das Erscheinen des englischen Premiers Macdonald, der bereits angekündigt hatte, daß er in Genf mehrere hochpolitische Reden halten werde. Großer Aufmerksamkeit begegnet auch der Chef der neuen französischen Regierung, Briand sowie der deutsche Außenminister Dr. Stresemann.

Die heutige Vormittagsitzung war den Eröffnungsformalitäten gewidmet. Den provisorischen Vorsitz führte der Vertreter Perus als das älteste anwesende Mitglied. Die Stadt ist reich besetzt. Besondere Feierlichkeiten sind für den 7. d. vorgesehen, als auch die Bevölkerung mitwirken soll. An diesem Tage wird nämlich der Grundstein des mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Schweizerfranken zu errichtenden Völkerbundpalastes gelegt werden. Die Ausstattung des Palais wird äußerst prunkhaft sein.

Die Tagesordnung der Tagung sieht die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten der Versammlung sowie von sechs Ausschüssen zum Studium der einzelnen Fragen vor. Es folgt die Berichterstattung des Generalsekretärs über die Tätigkeit des Völkerbundes im abgelaufenen Jahre sowie die Durchsührung über die Art und Weise der Durchführung der in den früheren Tagungen gefassten Beschlüsse. Diesmal dürfte die Rednerliste besonders groß sein, da auch Vertreter der außereuropäischen Mächte zur gegenwärtigen Lage das Wort ergreifen werden. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wird sich die Versammlung auch mit organisatorischen und finanziellen Fragen und an-

deren Problemen befassen. Vorgezogen ist ferner die Revision der Statuten des ständigen Gerichtshofes, welcher durch die Vertreter Frankreichs (Belg) und Englands (Lord Finlay) erweitert werden soll. Schließlich sind noch die Wahlen von drei nicht ständigen Mitgliedern des Völkerbundesrat vorgesehn. Die Kleine Entente wird im Völkerbundsrate während der nächsten drei Jahre der jugoslawische Außenminister Dr. Boja Maricovic vertreten.

W. M. 3. September.

Wie man erfährt, wird Macdonald während seines Aufenthaltes in Genf die vier größten Seemächte zu einer Abrüstungskonferenz einladen, die nach der Völkerbundstagung stattfinden soll. Seine bisherigen Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter Dawes, welche einen sehr günstigen Verlauf nahmen, hatten den Zweck, das Terrain für die Einberufung einer Abrüstungskonferenz zu sondieren.

## Neue Überfälle in Palästina

W. M. 3. September.

Nach den neuesten Meldungen haben Abteilungen von Beduinen gestern abends die jüdische Siedlung Samalah überfallen und in Brand gesteckt. In der Dunkelheit spielten sich entsetzliche Szenen ab. Zahlreiche Frauen und Kinder konnten nur mit größter Anstrengung aus den brennenden Häusern gerettet werden. Die Angreifer suchten nach getaner Arbeit das Weite. Die englische Polizei ordnete ihre Verfolgung an, doch bisher ohne Erfolg.

## Börsenberichte

3. September. Devisen: Wien 803.50, Budapest 995.25, Berlin 13565, Mailand 298.824, London 276.48, Newyork 56.95, Paris 223.82, Prag 169.13.

Zürich 1095.40. — Effekten: Kriegsentw. Anleihe 405.

3. September. Devisen: Buda- pest 9.1275, Paris 20.83, London 25.1125, Newyork 519.75, Mailand 27.18, Wien 73.20, Budapest 90.65, Berlin 123.65.

3. September. Devisen: Berlin 1355, Zürich 1095.90, Wien 801.75, London 276.08, Newyork 56.85, Paris 222.82, Prag 168.63, Triest 297.70. — Effekten (Gold): unverändert.

## Die Räumung des Rheinlandes



die für Deutschland das Hauptergebnis der Haager Konferenz ist, soll in der Weise erfolgen, daß die zweite Zone von Mitte September bis Mitte Dezember, die dritte Zone bis spätestens zum 30. Juni 1930 geräumt wird. (Nach dem Vertrag von Versailles war der Räumungstermin für die erste Zone der 10. Januar 1925 (erst ein Jahr später geräumt), für die zweite Zone der 10. Januar 1930, für die dritte Zone der 10. Januar 1935.) — Ueber die Rückgabe des Saargebietes sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

land ständig zurückgeht, ist die nach der Tschechoslowakei in starkem Anwachsen begriffen. Im Juli vor einem Jahr hat Oesterreich noch für 21,1 Millionen Schilling Waren nach der Tschechoslowakei exportiert und im herrigen Juli waren es bereits Waren für 51,3 Millionen. Zum ersten Male hat in diesem Monat die österreichische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei jene nach Deutschland übertroffen und die Kenner der Wirtschaft

sagen, daß die Steigerung unvermindert anhalten wird. Diese auffällige Umschichtung des Exports der österreichischen Industrie sollte doch auch im Reich draußen einmal überdacht werden. Zumindest den Politiker müßte sie interessieren; aus mancherlei Erwägungen, aus denen dann auch un schwer gewisse Zusammenhänge zu erklären wären ... Das Schlagwort dieser Zeit heißt in De-

sterreich: Hilfe für die notleidende Wirtschaft. Auch das Regierungsprogramm, das Bundeskanzler Stresemann vor ein paar Monaten verkündet hat, stellt die Hilfe für die Wirtschaft in den Vordergrund. Man wird also daran allein noch nichts finden können, wenn er zunächst den Weg zu gehen versucht, den ihm die Ziffern der Statistik weisen. Vor drei Wochen etwa war Stresemann mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr.

Venes zusammen. Man traf sich natürlich nur ganz von ungefähr und die offiziellen Nachrichtenstellen besaßen sich, den „absolut unpolitischen Charakter“ dieser Zusammenkunft zu unterstreichen. Aber die tschechoslowakische Presse war dann schon um vieles redseliger. Sie hat die „innigere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet“ als ein bringendes Gebot staatsmännlicher Klugheit hingestellt und aus diesem Gedankengang heraus ihre Folgerungen abgeleitet. Daß man ihr dabei gar nicht widersprechen konnte, war das Bedauerliche. Denn in den meisten Erörterungen wurde aus dem wirtschaftlichen Lebensinteresse, das Oesterreich an einem guten Verhältnis zur tschechoslowakischen Republik haben müßte, ganz von selbst ein politisches Interesse und dann hörte man auch schon wieder die alte Melodie von der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit Oesterreichs mit der Kleinen Entente. Der Politik des Dr. Benes ist nicht mehr ganz neu. Der tschechoslowakische Außenminister hat sie seit acht Jahren immer wieder probiert und er ließ sich von seiner Idee auch dann nicht abbringen, als er sich einer Kritik nach dem anderen holte. Aber noch niemals mögen die Voraussetzungen so günstig gewesen sein wie heute. Oesterreich braucht den Anschluß oder zumindest die Anlehnung an ein größeres Wirtschaftsgebiet u. weil man in Deutschland — sagen wir — so zurückhaltend ist, ist Dr. Benes um so lebenswürdiger. Er bietet Oesterreich gleichsam als Ersatz für Deutschland die Tschechoslowakei und die ihm verbündeten Staaten der Kleinen Entente an, wobei er natürlich mit fast schon aufbringlicher Betonung nur von den wirtschaftlichen Beziehungen spricht. Ueber Politik braucht man ja jetzt noch nicht zu reden. Der Zeitpunkt, so denkt man in Prag wohl, wird dann schon von selbst kommen.

Ein paar deutsche Blätter in der Tschechoslowakei nennen heute die Aussicht auf eine wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an die tschechoslowakische Republik schon eine Schluppe Deutschlands und sie kommentieren auch, warum Dr. Benes so spät nach dem Haag gefahren ist. Er habe zunächst zu Hause wichtigeres zu tun und wollte diesen „Schlag gegen die unverteidigte Südoostfront des Deutschen Reiches“ führen. Vor einer Woche noch konnte man das alles vielleicht für die müßigen Kombinationen politischer Hundstage halten. Aber jetzt liegt auch die sehr merkwürdige Meldung vor, Dr. Benes hätte dem Bundeskanzler Stresemann bis zur Erledigung der lang angestrebten österreichischen Investitionsanleihe eine Interimsanleihe in der Höhe von etwa 150 bis 200 Millionen Schilling angedoten, um so die Uneigennützigkeit seiner Freundschaft zu beweisen. Daß diese Nachricht demontiert worden ist, spricht nach den gemachten Erfahrungen eher für ihre Richtigkeit. Schließlich ist Oesterreich der beste Abnehmer der tschechoslowakischen Kohle und anderer Rohprodukte und zugleich auch der beste Lieferant für Fertigwaren. Warum sollte man ihm nicht entgegenkommen, um diese Beziehungen noch zu festigen? Es wäre ja immerhin möglich, daß man sich damit am

Ende auch noch einen politischen Vorteil erkaufte und den Schuldner in eine Abhängigkeit zwingt, in der er den Anschluß an Deutschland verweigert. Ober der ihm den Gedanken einbringt, Deutschland hätte auf ihn vergessen. Was zuletzt ja auf dasselbe herauskommen muß.

Tugendtugend geht zwischen Wien und Prag vor und es wird gut sein, alle Möglichkeiten im Auge zu behalten. Nicht nur in Oesterreich, sondern vor allem auch in Deutschland. Auch in der Politik kommt die Reue oft zu spät. Noch vor zwei, drei Jahren hätte in Oesterreich keine Regierung den

Tag überlebt, an dem sie die Beziehungen zu Deutschland gelockert hätte. Das kann vielleicht morgen schon anders sein. Man wird sich freilich noch immer instinktiv gegen eine Freundschaft mehreren, die ausgerechnet Dr. Benes Oesterreich anbietet. Schon aus historischen Gründen. Und man wird an dieser Freundschaft bestimmt keine Freude haben. Aber es wäre immerhin denkbar, daß man sich an sie gewöhnt. Nur deshalb gewöhnt, weil die andere Freundschaft mit dem Deutschen Reich verjagt hat...

Richard Wih. Poliska.

## Snowden triumphiert...

Englands größte Hoffnungen erfüllt — Die bedeutendsten Werke der Haager Konferenz

Berichten aus London zufolge ist Schatzkanzler Snowden Sonntag früh aus dem Haag hier eingetroffen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bereitete ihm herzliche Rundgebungen. Als der Zug eintraf, ertönten laute Hochrufe. Wie das Reutersbüro meldet, erklärte Snowden nach seiner Ankunft: Die Konferenz hat unsere größten Hoffnungen erfüllt. Die Regelung des Reparationsproblems wird ein Gefühl der Sicherheit zur Folge haben und den wirtschaftlichen Aufbau Europas fördern. Die Wiederherstellung der politischen und

wirtschaftlichen Souveränität Deutschlands war eines der größten Werke der Konferenz. Das Uebereinkommen über die Rheinlandfrage ist das größte politische Werk seit Locarno. Der Einfluß Großbritanniens auf die internationalen Angelegenheiten ist wieder hergestellt und man versteht uns jetzt besser. Es fiel anderen Nationen bisweilen schwer, zuzugeben, daß wir, als wir eine faire Behandlung beanspruchten, tatsächlich für die Heiligkeit internationaler Uebereinkommen gekämpft haben.

## Kriegsmüdigkeit im Fernen Osten

China erfüllt die russischen Forderungen

Wie aus Moskau berichtet wird, ist die Sowjetregierung bereit, mit China wegen Beilegung des Konfliktes über die ostchinesische Eisenbahn zu verhandeln, nachdem sich die chinesische Nationalregierung in ihrer am 28. August durch deutsche Vermittlung erreichten Note mit den Forderungen des sowjetischen Ultimatus einverstanden erklärt hat.

Die chinesische Note stimmt der Rückkehr zu dem im Vertrage von 1924 festgesetzten Verhältnis zu und fordert die Sowjetregierung zur Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung hierüber auf. Gleichzeitig schlägt China vor, Rußland möge einen neuen stellvertretenden Direktor der ostchinesischen Eisenbahn ernennen. Beide Parteien sollen für die endgültigen Einigungsverhandlungen Vertreter bestimmen. Bei diesen Verhandlungen sollen u. a. auch die Bedingungen erörtert werden, unter denen China den russischen Anteil an der Ostbahn käuflich erwerben kann.

Eine wesentliche Rolle in der Note und wahrscheinlich auch bei den kommenden Verhandlungen spielt der Paragraph 6 des russisch-chinesischen Vertrages, der die Frage der russisch-chinesischen Propaganda behan-

delt. In ihrer jetzigen Note fordert die Nationalregierung Rußland auf, die russischen Beamten und Angestellten der chinesischen Ostbahn nochmals streng auf diesen Paragraphen hinzuweisen. Nach Meinung Heiliger politischer Kreise ist die Sowjetregierung mit dem Inhalt der letzten Note im großen und ganzen einverstanden. In der Frage des Paragraphen 6 werden die Sowjets wahrscheinlich jedoch fordern, daß auch die chinesischen Beamten der Ostbahn von ihrer Regierung ermahnt werden, sich jeder Propaganda im Sinne dieses Paragraphen zu enthalten.

## Die Tänze der kommenden Saison

Auf Einladung des staatlichen Badkommissariates und des Kurvereines der Stadt Bad Rissingen tagte der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband, die von allen waghgebenden Verbänden gegründete größte deutsche Tanzlehrerverorganisation, zum zweiten Male unter überaus starker Beteiligung vom 14. bis 22. August im Kurhaus von Bad Rissingen. Gemäß seiner Verbandsstat-

zung hat der A. D. T. B. wiederum durch seinen Fachschulunterricht die Verbesserung geordneter Gesellschaftstanzkunst in einheitlichem Stil angestrebt. Namhafte Lehrer aus Deutschland, Amerika, England, Holland, Oesterreich und Ungarn haben die neuesten Tanzschöpfungen übermittelt, worunter Siz-Cight und Bedette, beide im Sechschachteltakt zu tanzen, besonders geliebt. Siz-Cight dürfte sicherlich die Beliebtheit des Publikums in der nächsten Tanzsaison erwerben. Quickstep, Pale-Blues, Tango, Slowfox und Balz sind durch neue, gefällige Schrittformen umgestaltet und erweitert worden. Als Standard-Modetänze werden sie neben einer neuen Form des Walzers ihre Beliebtheit bewahren. Die Neuererscheinungen in ihrer vornehmen und bezentem Stilart erfordern es aber, daß die Tanzkapellen sich den jeweiligen Rhythmen anpassen und die vorgeesehenen Tempi sowie die Unterschiede in der Tanzart zu wahren wissen.

## 50 Jahre „Rosenthal-Porzellan“

In der kleinen Stadt Berl in Westfalen wurde im Jahre 1855 Philipp Rosenthal geboren. Seine Eltern betrieben bereits in der dritten Generation das Porzellan-gewerbe. Just aus einer Fabrik, die heute zum Rosenthal-Konzern gehört, Krister in Waldenburg, bezog der Großvater auf Planwagen seine Waren. Bald zog es den jungen Philipp hinaus in die weite Welt und mit 17 Jahren ging er gegen den Willen seiner Eltern nach Amerika. Klein und bescheiden zu Anfang, harte Handarbeit als Laufjunge, Fuhrstuhlführer, Abenteuerleben draußen im Westen als Cowboy, als Reiter, der von der vordersten Linie die Nachrichten zur Station trug, kämpfte er den schweren Lebenskampf. Nach einigen Jahren hatte man seine Fähigkeiten erkannt, er trat als Clerk in ein großes Transporthandelshaus ein, wo er bald die Leitung der Glas-, Porzellan- und Spielwarenabteilung erhielt und kurz darauf als Einkäufer für diese Abteilung nach Europa kam. Seinen Eltern zuliebe entschloß er sich trotz lodender Angebote, mit 24 Jahren nach Deutschland zurückzukehren und hier sein Glück von neuem zu versuchen. Er begann — 1879 — sein eigenes Geschäft aufzubauen, aus dem im Laufe von 50 Jahren der heutige Rosenthal-Konzern entstanden ist. Sein Blick richtete sich auf Selb, das ihm für eine Porzellan-Fabrikation günstig erschien, da es an der böhmischen Grenze, nahe den großen Kohle- und Koblengestein-Lag und bereits über eingeflossene Porzellanindustrie verfügte. Er pachtete 1880 das Schloß Merxreuth bei Selb. Einfach, im kleinsten Ausmaße, begann er dort mit einem einzigen Maler aus Böhmen und kaufte das Werkporzellan bei den benachbarten Fabriken Hutschenreuther und Feldler. Im zweiten Jahre hatte er bereits vier Maler und im vierten Jahre beschäftigte er

## Die Tochter des Bigeuners

Roman von Gustav A. Weinderg.

Copyright by Kurt Feuchtwanger, Halle-Soale. (Nachdruck verboten.)

50 Und wieder schredte Margarete aus dem Schlummer auf. Ihre feberglänzenden Augen waren schwärmerisch in unsichtbare Fernen gerichtet. „Ich komme, ich komme!“ so rief sie laut; als vor dem Hause ein lautes Schreien anhub, da hob sie die kleine Waffe — ein leichter Knall, und ihr schlanker Körper sank in sich zusammen.

Zur selben Zeit trug man auf der Straße zwei leblose Gestalten von den Trümmern eines Autos fort.

Auf der Bahre lag die eine zu sich. „Warnitz! Warnitz!“ so schrie sie auf. Ein leises Drehen hob die Brust des Angezusehenen, ein leises Murren: „Ich bin so müde —“

Da sprang Arnim von Bruchstedt von der Bahre, sah behutsam nach des Mannes Kopf, wo aus einer kleinen Wunde langsam Tropfen für Tropfen kostbares Blut siderte —

„Rasch, drüben in das Konsulat!“ sagte Arnim zu den Trägern, „da wollten wir beide hin,“ und er eilte vorweg, in das weiße Gebäude, in dem ein merkwürdiges Leben herrschte.

Er eilte nach oben. Die Dienerschaft wollte den Fremden in zerrissener, beschmutzter Kleidung aufhalten. Er stieß sie zur Seite, und trat ins Zimmer, als oben der Konsul ins Telefon rief:

„Kommen Sie sofort, meine Tochter hat sich —“

„Vater! Allmächtiger — was ist —?“ Erschrocken ließ der Konsul das Telefon fallen.

„Arnim — du, und wie siehst du aus? Wo kommst du her?“

„Was ist mit Margarete? Um des Allmächtigen willen, — Vater! — sag mir die Wahrheit!“

Arnim faßte des Konsuls Hand.

Der sah ihm in die Augen.

„Sei stark, Margarete — hat — sich — erschossen!“

Ein schriller Aufschrei aus Arnims Munde —

„Wo — wo — wo ist sie? Laß mich zu ihr; es ist ja nicht wahr! Jetzt, wo alles gut ist! Darum meine Ahnung vorhin!“

Der Konsul unterbrach ihn: „Was ist denn da unten nur los?“

„Mein Chauffeur ist mit verunglückt.

nimm ihn auf. Ich bin schuld! Wo ist Margarete? Einen Arzt! rasch, rasch!“

Da hielt ein Auto vor der Tür. Ein Herr stieg aus: Doktor Ingemann.

Mit ein paar Sägen war er oben. Stulte, als er Arnim sah; dann fragte er kurz: „Wo?“

Schweigend ging der Konsul in das Zimmer, in dem Margarete bleich auf dem Bett lag. Aus einer kleinen Wunde am Kopfe siderte langsam, Tropfen um Tropfen, kostbares, rotes Blut —

„Margarete!“ Mit diesem Schrei stürzte Arnim auf die Leblose zu. „Margarete, nun ist doch alles gut!“

Der Konsul hatte dem Arzt zugeflüstert: „Mein Schwiegersohn, Arnim von Bruchstedt.“

Wieder stupte der Arzt beim Nennen des Namens. Dann rief er laut: „Leutnant von Bruchstedt, Sie sollten sich schämen —“

Da fuhr Arnim auf:

„Herr — —!“

„Mensch! Fred — du?“ Und dann: „Fred — ich beschwöre dich, erhalte mir mein Glück!“

„Langsam, langsam. Erst einmal Ruhe. Weißt doch, daß blinder Eifer schadet. Nicht wahr?“

Damit erinnerte der Arzt an eine Begebenheit im Felde, anlässlich einer leichten Verwundung Arnims, der verawelteln woll-

te, als der Arzt ihn nur g. v. schrieb. Damals hatte er geeifert, und nicht auf seine Wunde geachtet. Die Folge war eine böse Blutvergiftung gewesen. Im weiteren Verlaufe des Krieges waren sie beide Freunde geworden, hatten sich dann aber aus den Augen verloren, bis sie sich hier, am Krankenlager Margaretes, wiederfanden.

Der Arzt erschien dann zur Untersuchung der Wunde Margaretes.

„Deine Frau kann von Glück sagen,“ sagte er, als er Arnim die kleine Kugel zeigte. „Die Wunde ist verhältnismäßig leicht. In sechs bis acht Wochen ist deine Gattin wieder hergestellt. Wie du weißt, hatten wir im Felde schwerere Wunden — und fast immer gelang uns die Heilung.“

Dann gab er Verhaltensmaßregeln und versprach, jeden Tag nach Margarete zu sehen. Er wollte sich verabschieden, da er wohl merkte, daß hier noch etwas in der Luft lag, was erst besprochen werden mußte. Aber da sagte Arnim:

„Nein, Fred! Du bist noch nicht fertig! Hier sind noch zwei Kranke im Hause! Erstens mein Chauffeur, und zweitens ich!“

„Ist das etwa dein Auto, dessen Trümmer da unten liegen?“

„Ja, allerdings.“

Rasch schritten sie ins Vestibül, wo der arme Warnitz in einem Sessel lag.

„Na, Warnitz, noch am Leben?“ fragte Arnim.

bereits 40 Personen. Im Jahre 1891 ging er zur eigenen Fabrikation über, nachdem sein Bruder Max in das Unternehmen eingetreten war. Von nun an folgte ununterbrochen und unaufhaltsam der Aufstieg. Unstillsbar waren sein Wissensdurst, Pläne, künstlerischer Drang und mit Recht kann Philipp Rosenthal sich rühmen, daß all seine Formen und Dekore aus seinen Ideen und seinen eigenen Händen hervorgegangen sind. Fast verlagten die Kräfte des robusten Sportsmannes, an vierzig angelangt, drohten seine Nerven nachzulassen. Der zweite Bruder Wilhelm trat ins Werk ein und ein Jahr darauf wurde eine neue Fabrik in Kronach erbaut. 1897 vollzog die Dresdener Bank die Gründung der neuen Gesellschaft Ph. Rosenthal & Co. und Philipp Rosenthal wurde ihr Generaldirektor. Von Jahr zu Jahr wuchs das Werk unaufhörlich, alle Jahre wurde gebaut, vergrößert, erweitert. Ph. Rosenthal begann seine Marke zu propagieren und setzte als erster seinen Namenszug, als Marke Rosenthal auf seine Erzeugnisse. Zahlreich sind die Ehrungen, die er und seine Fabrikate erfahren haben. Er selbst wurde zum Kgl. Bayerischen Kommerzienrat, 1919 zum Dr. Ing. h. c. der Technischen Hochschule Berlin ernannt.

Philipp Rosenthal besah und besitzt noch heute einen gesunden Körper, mittelgroß, schlank, eine Keiler- und Längergestalt. Er hat sich einen unvergesslichen Namen dadurch gemacht, daß er in den schweren Jahren nach dem Krieg und Umsturz der ganzen deutschen Porzellanindustrie neue Wege gewiesen hat und daß er für die ganze deutsche Wirtschaft, vor allem in Verbindung mit des deutschen Gewerbes größter und berühmtester Absatzorganisation, der Leipziger Messe, in die Reihe der Führer getreten ist. So gewinnt heute die Feier des 50jährigen Bestandes der Rosenthalfabriken, durch die starke Person und das vorbildliche Wirken des Begründers, eine über den engeren Kreis des Betriebes sich weitende Bedeutung!

Ein reiches Leben liegt vor uns ausgebreitet. Fünfzig Jahre unermüdeten Schaffens. Ein buntes Kaleidoskop von Arbeit, Ruhe, Freude, Leid, Streben und Erfolg. Alle Wirrsale, Verknotungen, Schwierigkeiten wurden von ihm gemeistert, wie er so oft ein wildes, ungezügelmtes Pferd bezwang. Er grub seinen Namen millionenfach seinem Porzellan als Marke ein, wohl ein zerbrechliches Produkt, doch auch unvergängliche Scherben für alle Zeit.

Auch in unserem Staate wußte sich Rosenthal durch seine erstklassige Marke einen beliebtesten Namen zu machen, und kann man diese in fast allen erstklassigen Porzellaniederlagen finden. Anlässlich dieses Jubiläums veranstalteten alle Rosenthalniederlagen eine spezielle **R o s e n t h a l - A u s s t e l l u n g !**

### Bistolenschläge auf den Ehegatten

Auffeherregender Vorfall in einem Wiener Kino.

Aus Wien wird vom 1. d. gemeldet: In einem Kino in der linken Wienzeile verübte heute Abend die Gattin des Chauffeurs Josef Hainy gegen ihren Mann einen Bistolenanschlag. Als sich das Kino nach der Vorstellung leerte, gab es im Vorräum zwischen dem Ehepaar einen Wortwechsel. Plötzlich zog die Frau eine Pistole. Hainy flüchtete gegen den Kinosaal. Die Frau eilte dem Manne nach und gab unausgesetzt Schüsse ab. Hainy wurde durch zwei Schüsse in den Rücken getroffen und lebensgefährlich verletzt. Ein Geschöß traf die eben den Saal verlassende Baronin Tatjana Rosen am linken Oberarm. Das Geschöß zerschmetterte den Knochen.

Frau Hainy gab nach ihrer Verhaftung an, sie habe ihren Mann vor etwa acht Monaten wegen ständiger brutaler Behandlung verlassen. Heute traf sie sich mit einem Freunde namens Scherer im Kino. Ihr Mann habe ihr aufgelauret. Die Pistole hätte sie schon immer bei sich getragen, da sie sich vor Brutalitäten ihres Mannes fürchtete. Hainy habe nun gedroht, er wolle mit Scherer abrechnen. Als ihr Mann eine verdächtige Bewegung machte, habe sie zur Schußwaffe gegriffen. Hainy wurde ins Spital gebracht und wurde sofort operiert.

**Gedenket der Antituberkulosen-Liga!**

## Dr. Sedners Triumphzug durch Newyork



(im vordersten Wagen, mit der Mäse winkend) — durch einen Regen von Konfetti u. Papierflangen.

## 25 Jahre Blutrache

**Furchtbares Verbrechen in Athen — Ein Polizist ermordet einen Briefträger**

In Athen wurde ein Briefträger von einem Polizisten durch Revolvergeschüsse ermordet, als er am frühen Morgen über eine Brücke zu seiner Arbeitsstätte gegen wollte. Wie sich herausstellte, war der Postbeamte das Opfer einer Blutrache geworden, mit der er persönlich nicht das Geringste zu tun hatte. Der Vater des Polizisten war v. einem Verwandten des Briefträgers vor kurzem umgebracht worden.

Der Mörder und seine Opfer stammen aus der Provinz Maina auf dem Peloponnes, wo noch heute Blutrache herrscht. Die beiden Familien hatten sich 25 Jahre lang bekämpft, und in dieser Zeit wurde eine ganze Reihe gegenseitiger Morde verübt.

Das Drama spielte sich folgendermaßen ab: Der Briefträger ging mit einem Verwandten zur Arbeitsstätte. Da wurde er von dem Polizisten gestellt, der ihm zurief: „Halt, Bestem hat man in meiner Heimat

meinen Vater ermordet, heute töte ich dich“, und damit gab er aus seinem Revolver einen Schuß auf den Unglücklichen ab. Der Verwandte wollte die Bluttat vorher verhindern, da trat aber ein Onkel des Mörders hervor und bedrohte den Beschützer des Opfers mit dem Tode für den Fall, daß der Polizist „seine heilige Pflicht“ nicht ausführen könnte. Der Mörder mit seinem Helfer floh, wurde aber verfolgt und ergab sich schließlich der Polizei. Er erklärte zu seinem Verbrechen: „Als gebildeter Mensch und als Mitglied der Polizei muß ich meine Tat verdammen, und ich hätte den Mord nicht begehen dürfen. Aber als geborener Mainate hätte ich nicht mehr leben können, wenn ich nicht das Blut meines ermordeten Vaters zurückgenommen hätte.“

Dieser Mord wird nun wieder den Ausgangspunkt zu neuen Bluttaten bilden.

## Mit zwei Frauen dreißig Jahre glücklich verheiratet!

Das Leben des „Erzbigamisten“ Julius Szabo

Er verdient den Namen „Erzbigamist“ mit vollem Recht; denn dieser chrengeachtete Gastwirt und Handelsmann Julius Szabo aus Budapest hat alle bisherigen bigamistischen Rekorde weit überboten. Ihm ist es gelungen, dreißig Jahre seines Lebens mit zwei Frauen glücklich verheiratet zu sein, ohne daß die eine von dem Dasein der anderen oder die Polizei von seiner strafwürdigen Lebensweise eine Ahnung hatte. Erst mit seinem Tode kam der Betrug an den Tag. Denn zweimal sterben, für jede Gattin besonders, konnte selbst ein Julius Szabo nicht. Sein Leben hatte Szabo so eingerichtet: Vier Tage der Woche verbrachte er in seiner Gastwirtschaft in Budapest, bei seiner braven Gattin Nr. 1., die er erst als 35jährige Jungfer geheiratet hatte. Die Ehe war kinderlos geblieben, aber im übrigen versorgte ihm die Frau treu Haus und Wirtschaft. Das war sehr wertvoll; denn den Rest der Woche besand sich Julius gewöhnlich auf „Geschäftsreisen“ in der Provinz. Diese Reisen schlossen geschäftlich meist mit einem Defizit ab, aber Julius wollte nicht davon lassen. Da die Wirtschaft zuhause reiche Gewinne einbrachte, war alles in Ordnung. Julius war auch ein aufmerksamer Gatte; er vergaß nie, von der Reise seiner Frau Blumen und dem adoptierten Jungen — denn Julius war auch sehr Kinderlieb — Süßigkeiten oder Spielzeug mitzubringen. Merkwürdig war nur, daß im Hause Szabos im Laufe der Jahre so oft allerlei Haushaltsgegenstände, vom schlichten Küchenschüssel bis zu einem prunkvollen Lampenständer, spurlos verschwanden. Der Verdacht fiel auf das Hauspersonal, aber es lies sich nichts nachweisen und die zahlreichen Diebstähle blieben unaufge-

klärt. Zu der Polizei hatte Herr Szabo kein Vertrauen, eine Anzeige unterblieb deshalb. Da kommt eines Tages die Trauernachricht, daß Julius Szabo auf einer Geschäftsreise plötzlich an einem Schlaganfall gestorben ist. Frau Szabo reist hin, aber sie hat nicht lange Zeit, an der Bahre des geliebten Toten ihren Tränen freien Lauf zu lassen. Denn eine andere steht dort, mit dem gleichen Recht wie sie, und acht des Vaters verbaute Waisen sind auch anwesend. Frau Szabo kann auch Wiedersehen feiern mit allen so geheimnisvoll verschwundenen Gegenständen ihrer eigenen Wohnung. Sie erfährt, daß Julius auch hier ein treuer, geliebter und fürsorgender Gatte war, der allerdings viel geschäftlich verreisen mußte, es aber nie veräuerte, der Frau und den Kindern Geschenke mitzubringen usw. Nachdem die erste Erschütterung über diese Enthüllungen auf beiden Seiten überwunden war, gab es natürlich bösen Streit unter den Witwen. Die Budapesterin wollte vor allem die entwendeten Gegenstände zurückerhalten. Ehe die Sache aber vor den Richter kam, siegte bei ihr das gute Herz. Sie ließ alles, wie es der teure Tote verteilt hatte u. übernahm sogar die Sorge für einige der Kinder. Denn es waren ja schließlich auch seine Kin-

**K**aufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartensbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

der. Die Geschichte ist wirklich rührend — und die ungarische Presse bürgt für ihre Wahrheit.

## Die Kuh mit dem Vermögen im Magen

Auf ungewöhnliche Weise hat ein Farmer in der Nähe von Kansas City seine beste Milchkuh und zugleich den größten Teil seiner Ersparnisse eingebüßt. Seine Frau hatte den Erlös der diesjährigen Weizenerte — ein staatliches Banknotenbündel — während seiner Abwesenheit im Kuhstall unter der Krippe verborgen, weil sie sich vor Einbrechern fürchtete. Die Kuh „Bessie“ aber riß sich los und trottete auf der Suche nach Genießbarem im Stalle umher. Bei dieser Gelegenheit wühlte sie das Banknotenbündel aus seinem Versteck, und als die erschrockene Farmersfrau hinzueilte, war das kostbare Paket bereits im geräumigen Maule der Milchspenderin verschwunden. Das eigenartige „Frühstück“ verursachte Bessie aber derartige Magenbeschwerden, daß noch am gleichen Tage die Rotschlachtung erfolgen mußte. Die Banknoten wurden zutage gefördert, waren aber auf ihrem Wege im Körper der Kuh so zerlegt, daß sie nur noch eine formlose, unerkennliche Masse bildeten. Als der Farmer von seiner Reise zurückkehrte, fand er sich um mehr als die Hälfte seines Vermögens ärmer.

## Nach fünf Jahren im Irrenhaus gefunden

Wie aus Villach berichtet wird, beschäftigten sich die österreichischen und italienischen Behörden mit dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Kärntnerin, die angeblich vor fünf Jahren in Rom verstorben sein sollte, nun aber in einem römischen Irrenhaus aufgefunden wurde.

Die Tochter eines in Villach wohnenden Eisenbahners, Frieda M i c h h o l z e r, ging im Frühjahr 1924, damals 20jährig, nach Rom, um dort einen Posten anzutreten. Bald darauf teilte sie ihren Eltern mit, daß sie sich mit einem Philippo Famele verlobt habe. Im August 1924 kündigte sie die Geburt eines Kindes an. Dann kamen noch einige Nachrichten des Bräutigams, der am 24. Oktober mitteilte, daß Frieda Michholzer gestorben sei. Der Totenschein wurde zwar vom Bezirkshauptmann in Villach und auch vom italienischen Konsul als bedenklich bezeichnet, doch weiter wurde offenbar nichts veranlaßt. Noch geheimnisvoller wurde die Sache, als Famele die Eltern zum Begräbnis Friedas für den 4. Dezember nach Rom einlud. Das Begräbnis hätte also sieben Wochen nach dem Tode stattfinden sollen. Als die Eltern aber kommen wollten, schrieb Famele, das Begräbnis sei schon vorbei.

Jetzt erst, nach fünf Jahren, hat das Geheimnis seine traurige Aufklärung gefunden. Die in Lavis lebende Schwester Friedas wurde vor einigen Tagen vom italienischen Gemeindeamt verständigt, daß sich Frieda Michholzer im Irrenhause Policlinico Umberto in Rom befindet. Die Unglückliche wird nun in die Heimat gebracht werden.

## Der fliegende Friseur

Der Luftverkehr wird in nicht allzulanger Zeit etwas so Gewohntes und allgemein Liebliches für uns sein, wie bisher die Benutzung von Straßenbahn, Auto und Zug. Schon jetzt gibt es zahlreiche Personen, die sich größtenteils aus Geschäfts- und Berufsgründen — regelmäßig des Flugzeuges bedienen, um schneller von einem Orte ihrer Tätigkeit zum anderen zu kommen. So bemühen zum Beispiel viele in Pariser Theatern und Varietees auftretende Künstler u. Künstlerinnen fast täglich die Verkehrsflugzeuge, die über den Kanal fliegen, wodurch es ihnen möglich wird, zugleich Engagementsverpflichtungen in Paris und London zu erfüllen. Ein geschäftstüchtiger Figaro hat nun die Konjunktur erkannt und den ersten fliegenden Friseurladen eröffnet. Durch ein Abkommen mit der größten französischen Flugverkehrs-gesellschaft hat er in jedem ihrer Kanalflugzeuge eine winzige Kabine eingerichtet, in welcher er seine Tätigkeit ausübt bezw. durch seine Angestellten ausüben läßt. So können z. B. die Künstler und Künstlerinnen sich während des Fluges über den Kanal gleich für ihr Auftreten auf der Bühne herrichten lassen und gewinnen dadurch beträchtliche Zeit. Demgemäß ist die Kabine des fliegenden Friseurs auch ständig

belagert, und er hat nicht über Geschäftstil- le zu klagen. Die einzige Schwierigkeit liegt darin, daß es aus Raumgründen nicht mög- lich ist, die sonst in Friseurläden übliche Trennung der Geschlechter durchzuführen, so daß sich also Männlein und Weiblein ge- meinsam den geschickten Händen des Haar- künftlers anvertrauen müssen. Monsieur Al- phonse meinte aber einem Zeitungsbericht- erstatler gegenüber, daß dies nichts belagen wolle; denn heutzutage, im Zeitalter des Subitopfes, unterscheiden sich die Haarbe- handlung der Damen kaum nennenswert von der der Herren, und es gäbe keine Ge- heimnisse dabei zu verbergen. Auch seien die Herren fast noch eifrigere Anhänger der kompliziertesten kosmetischen Schönheitspfle- ge, als die Damen, und er verkaufe minde- stens so viele Döschen mit Puder, Hautcre- me und Schminke an seine männliche wie an seine weibliche Kundschaft!

### Ein Rätsel wird im Schlaf gelöst

Vor einigen Tagen verschwand der fünf- jährige Ronald Boorman aus seinem El- ternhause in London. Der kleine Junge ging zuletzt in Gesellschaft seines älteren Bruders und seines Vaters aus. Als die beiden Knaben ohne Ronald zurückkehrten, erklär- ten sie, daß Ronald auf der Straße ihnen plötzlich weggelaufen sei. Seitdem hätten sie ihn nicht mehr gesehen. Die Polizei stellte Untersuchungen an, es gelang ihr aber nicht, auf die Spur des Verschwindenden zu kom- men. Man witterte ein Verbrechen und zer- brach sich den Kopf, bis das Rätsel eine un- erwartete Aufklärung fand. Ronalds ältester Bruder, der in einem Zimmer mit seinem Vater schlief, fing eines Nachts an, im Schlaf zu sprechen. Er erzählte im Schlaf, daß sein kleiner Bruder in der Themse er- trunken war. Am nächsten Tage nahm der Vater seinen Sohn in ein strenges Verhör. Der Junge erzählte dann, daß der Bruder tatsächlich in der Themse ertrank, daß er aber aus Angst vor Verantwortung den Vater überredete, über den traurigen Vor- gang Schweigen zu bewahren. Einige Tage später wurde die Leiche des Kleinen in der Themse gefunden.

## Radio

Ljubljana (Domale) 566 m Wellenlänge, 2,5 Kw. Beograd 455 m, 2,5 Kw. Wien (Rosenbügel) 519,9 m. Graz 354,7 m, Bresslau 331,2 m, 4 Kw. Prag 349,9 m, Coventry (London) 1569,5 m, 25 Kw. Stuttgart 374,1 m, 4 Kw. Frankfurt a. M. 421,3 m, Brno 434,8 m, 2,5 Kw. Langenberg 462,3 m, 25 Kw. Berlin 475,4 m, 4 Kw. München 536,7 m, Mailand (Vigentino) 504,2 m, Budapest 550 m, 20 Kw. Warschau 1465,1 m Paris (Eiffel) 1485 m

Dienstag, den 3. September.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, Börsenberichte u. reproduzierte Musik. — 13.30: Tagesnachrichten. — 16: Vortrag. — 17: Nachmittagskonzert. — 19.30: Slowenische Literaturge- schichte. — 20: Drama. — 21: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — Beo- grad, 12.30: Schallplattenkonzert. — 17.30: Konzertübertragung. — 21.10: Balalika Konzert. — 22.25: Chopinabend. — Wien, 16: Nachmittagskonzert. — 20.05: Volkstüm- liches Symphoniekonzert. — Anschließend: Abendkonzert. — Graz, 21.30: Vorgeschich- ten. — Breslau, 18.30: Französisch für Vorgeschrittene. — 19.05: Volkslieder aus aller Welt. — 21.15: Jazz auf zwei Flügeln. — Brünn, 17.30: Deutsche Sendung. — 19.05: Abendkonzert. — 20.55: Konzertüber- tragung. — 22.20: Prager Übertragung. — Dabentry, 20: Promenadenkonzert. — 22.35: Tanzmusik. — Stuttgart, 20.15: Frankfurter Übertragung. — 21.30: Frank- furter Übertragung. — 22: Unterhaltungsk- konzert. — Frankfurt, 20: Ch. Wildrac Schauspiel „Das Palastboot Tenacity“. — 21.30: Kammermusik. Anschließend: Stutt- garter Übertragung. — Berlin, 19: Bio- linovorträge. — 20: Brillante Klaviermusik. — 20.15: Orchesterkonzert. — Langen- berg, 17.35: Besperkonzert. — 20: Abend- konzert. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 19.05: Konzert. — 20.25: Orchesterkon- zert. — 21.30: Klavierkonzert. — 22.20: Tanzmusik. — Mailand, 16.30: Kinder- lieder. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.30: Varieteekonzert. — 23: Jazz. — München, 19.30: Lieberstunde. — 20.30: Abendkonzert. — Budapest, 17.15: Leichte Musik. — 19.30: Zigeunermusik. — 20.45: Kammermu- sik. — Warschau, 18: Populäres Konzert. — 19.50: Opernübertragung. — Paris, 20.20: Konzert.

# Lokale Chronik

Maribor, den 2. September.

## Die automatische Telephon- zentrale in Maribor

deren Fertigstellung mangels eines entspre- chenden Kredits weit über ein Jahr hinaus- geschoben werden mußte, wird nun dieser Tage eröffnet und dem Verkehr übergeben werden. Die Eröffnung findet noch Ende dieser Woche statt. Alle Abonnenten erhiel- ten bereits die neuen Apparate. Alle Vorbe- reitungen für eine rasche und klaglose Ueber- führung von der Hand- zur automatischen Schaltung sind bereits abgeschlossen. Wie wir hören, wird die Eröffnung überaus sel- erlich erfolgen. Bei dieser Gelegenheit wer- den alle Abonnenten darauf aufmerksam ge- macht, sich die neuen Telephonverzeichnisse, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, sobald als möglich anzuschaffen, da ein An- ruf ohne Kenntnis der Telephonnummer ausgeschlossen ist; denn einen lebenden Ver- mittler gibt es bei automatischen Sprechäm- tern nicht. Gleichzeitig mit der automati- schen Lokalzentrale wird auch das vergröß- erte und modernst ausgestattete Fernspre- amt dem Betrieb übergeben.

## Feuertwehrübung in Studenci

Gestern vormittags um 10 Uhr wurde die Herbstübung des Feuerwehrgaues Maribor (erste Gruppe) in Studenci abgehalten. Zur angelagten Stunde erschienen die Vereine aus Studenci (mit Turbinenspritze), Pef- ce (mit Turbinenspritze), Radwanje, Kamnica, Pobrezje, Dolgose und Zirkovce sowie die Feuerwehr der Staigbahnwerkstätten. Alle Wehren waren binnen 24 Minuten an dem angenommenen Brandplatz.

Unter dem bewährten Kommando des

m. Auszeichnung. Unser langjähriger Abonnent Herr Stefan R o v o j e I, gewe- sener Kaufmann in der Gosposla ulica, zur zeit Fabrikant in Džitel, erhielt am Sams- tag, den 31. August auf der landwirtschaft- lichen Ausstellung in Džitel für seine aus- gestellten Drypington schwarz und Plymouth Rots zwei silberne Anerkennungsmedaillen. Wir gratulieren unserem Freunde zu dieser Auszeichnung!

m. Todesfall. Gestern vormittags ist der 15jährige Friseurlehrling Franz Z i z e I nach längerer schwerer Krankheit verstor- ben. Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 3. d. um 15 Uhr von der Aufbahrungs- halle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt. Friede seiner Ashel. Den schwer- getroffenen Angehörigen unser innigstes Beileid.

m. Ein schönes Jubiläum. Der Brand- meister der Freiwilligen Feuerwehr in Ma- ribor Herr Franz S a l k o v i c absolvierte dieser Tage seine 2000. Ausfahrt mit der Rettungsabteilung. Der stets im Dienste der Menschheit stehende Jubilar verdient jeden- falls allseitiges Lob und Anerkennung.

m. Wieder ein junges Opfer der Drau. Gestern vormittags ist der 17jährige Sohn des Restaurateurs Herrn Friedrich in Gala beim Baden in der Drau ertrunken. Die Leiche des unglücklichen Burschen konnte noch nicht geborgen werden.

m. Das altbekannte Gasthaus Anderle, vormals „Kreuzwirt“, in der Koroska cesta 3, wurde Freitag gerichtlich versteigert. Käufer blieb der Großgrundbesitzer Herr M e d i c a aus Litija, der die Gastwirtschaft um den Preis von 870.000 Dinar erstand. Der Gasthof „Zur Linde“ in Radvanje sowie das Weingut in Sv. Kungota aber gelangten in den Besitz des Herrn Alois N o d e r I c aus Maribor.

m. Das Sommerfest der Kapelle der Eisen bahnangestellten und Arbeiter, welches ge- stern nachmittags im Gasthose „Zur Linde“ in Radvanje abgehalten wurde, wies, wie nicht anders zu erwarten, einen Rekordbe- such auf. Der mächtig große Garten, einer der größten der Umgebung, war bereits ge- gen halb 5 Uhr bis aufs letzte Plätzchen be- setzt. Von Meister S c h ö n h e r r persönlich dirigiert, trug die vollzählige Kapelle bis tief in die Nacht unermüdet ihre Weisen vor, und zwar in einer Art, die ehrliebe Bewun- derung abringen muß. Küche und Keller bo-

Gaufretärs und Wehrhauptmannes von Studenci Herrn Alois R a l o h begann hier auf die Löschaktion, an der 100 Wehrmän- ner teilnahmen. Binnen weniger Minuten wurden sieben Schlauchlinien zwischen der Drau und dem Brandherde gelegt. Die bei- den Turbinenspritzen nahmen am Flakuser Aufstellung und versorgten die rings um den Brandort postierten Handpritzen mit dem nötigen Wasser. Alle Kommandos wurden mit präziser Exaktheit unter Vermeidung al- ler unnötigen Bewegungen und Handgriffe ruhig und fast lautlos ausgeführt. Die Dis- zipliniertheit der Wehrmannschaft zeigte sich hiebei im besten Lichte. Auch in technischer Hinsicht verlief die Übung einwandfrei. Die Motorpritzen funktionierten kluglos. Der menschlichen Berechnung nach mußte der an- genommene Brand in kürzester Zeit gänz- lich gelöscht und jede Gefahr völlig behoben sein.

Nach Beendigung der Übung rückten die einzelnen Feuerwehren wieder in ihre Hei- me ein.

## Radsfahrerplage im Stadtpark

Wir haben uns schon mehrmals genötigt gesehen, auf das Unwesen einiger Radsfah- rer auf den Wegen im Stadtpark aufmerk- sam zu machen. Dieser Tage sind uns nun darüber neuerdings mehrere Beschwerden zugekommen, weshalb wir abermals an die kompetente Behörde den dringenden Appell richten müssen, diesem verantwortungslosen Unfug endlich einmal mit allen verfügba- ren Mitteln zu steuern.

Wie wir hiezu erfahren, sind in letzter Zeit wieder einige Kinder von solchen über- mütigen Radsfahrern in Lebensgefahr ge- bracht worden. Es ist wirklich nicht not- wendig, daß wir darauf warten, bis end- lich irgendein schweres Unglück passiert.

ten das denkbar Beste, und so ist kein Bun- der, wenn allseits fröhlichste Stimmung und ein geschäftiges Treiben herrschte, das erst in frühen Morgenstunden ein Ende fand.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe der beiden letzten Tage sind 130 Fremde, darunter 29 Ausländer, in Maribor zugereist und in ver- schiedenen Hotels und Gasthöfen abgestiegen.

m. Unfall. Gestern abends geriet der 20- jährige, in der Pozdarika ulica wohnhafte Arbeiter Johann R u d I in einen Straßen- graben und zog sich dabei so schwere Ver- letzungen zu, daß er von der Rettungsabtei- lung ins Krankenhaus überführt werden mußte.

## Zahnarzt Dr. Franz Karlin

Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, Maribor, Slovenska ulica Nr. 9, ordiniert wieder. 11214

m. Verhaftet wurden im Laufe des ge- strigen Tages insgesamt sechs Personen u. zwar Josef S. wegen Landstreicherei, Mat- thias S. und Johann St. wegen Raushan- dels, Anton K. wegen allgemeinen Verdad- tes, Michael L. und Stefan E. wegen öf- fentlicher Gewalttätigkeit.

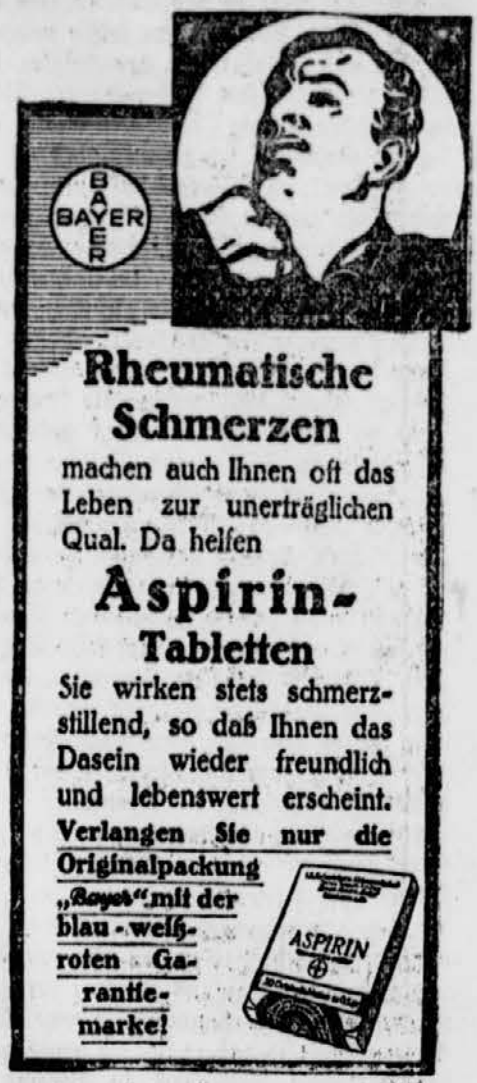
m. Wetterbericht vom 2. September, 8 Uhr: Luftdruck 740, Feuchtigkeitsmesser +4, Barometerstand 737, Temperatur + 21, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag —

\* Frauenarzt Dr. Fr. Toplak, Glapni trg 18, ordiniert wieder von 10—12, 14—16.

\* Heute Kabarettabend in der Velika La- varna. 11518

\* Edelweiß 1900. Wie wir von gutinfor- miertes Seite erfahren, beabsichtigt der rüh- rige Radsfahrerklub „Edelweiß 1900“ am Samstag, den 12. Oktober in sämtlichen Unionjalen (Göy) ein großangelegtes Wein- fest zu veranstalten, wobei es wie immer lustig hergehen wird, dafür wird der ge- wählte Festausschuß Sorge tragen. 143

\* Ein schöner Erfolg. Wir lesen in der Zeitschrift „El Sal“ vom 30. Juni, daß auf einer nächsten Zuverlässigkeitsfahrt in Spanien auf der äußerst gefährlichen Stra- ße Guadarrama—Villalba—Navacerrada—La Granja—St. Rafael—Alto de Leon—Guadarrama, die dort gelaufenen 7 Citroen- Wagen alle am Ziel angelangt sind. 5 von



**Rheumatische Schmerzen**  
machen auch Ihnen oft das Leben zur unerträglichen Qual. Da helfen **Aspirin-Tabletten**  
Sie wirken stets schmerzstillend, so daß Ihnen das Dasein wieder freundlich und lebenswert erscheint. Verlangen Sie nur die Originalpackung „Bayer“ mit der blau-weißen roten Ga- ranzie- markel!

Ihnen sind ohne jeden Strapazpunkt als erste Wagen ihrer Kategorie eingelaufen und ha- ben die goldene Medaille erhalten. Die bei- den anderen gewannen die silberne Medail- le. Wahrscheinlich ein schöner Erfolg der Marke Citroen, eine Probe der über jeden Zweifel erhabenen Ausnahme-Qualität ihrer Kon- struktion.

»KARO« sind die besten Schuhe!

\* Blutwürgungen, Herzbellemmung, Atem- not, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migrä- ne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“- Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissen- schaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungsstän- den aller Art mit bestem Erfolge dient. — Es ist in Apotheken, Drogerien, Mineral- wasserhandlungen erhältlich.

## Aus Cella Serbisch-orthodoxe Feier

Am Sonntag, den 1. d. M. um halb 11 Uhr vormittags wurde am Bauplatz vor dem Hotel Stoberne an der Ljubljanska cesta der Grundstein für die serbisch-orthodoxe Kirche in Cella gelegt. Der Feiertag wählten außer einer großen Menschenmenge und Mi- litör bei der Divisionsgeneral Herr Sava Tripovic als Vertreter des Königs, der Brigadegeneral Herr Zivko Stanki- savljevic aus Maribor als Vertreter des Kriegsministers, Prota Herr Dimitrije Jankovic aus Ljubljana als Vertreter des Justizministers, Herr Inspektor R o r u n o v i c als Vertreter des Ministeri- ums für öffentliche Bauten, Regimentskom- mandant Oberst Herr Vojislav Kostic aus Cella als Vertreter des Kommandanten der 4. Armee. Den Patriarchen Dimitrije vertrat Viskarbischof Jrenaus, welcher die kirchlichen Zeremonien vornahm; hiebei assistierten ihm Herr Vasilije Vran- Lovic, Vorsitzender des geistlichen Berich- tes in Beograd, Kreisprota Herr Nikola Trifunovic aus Beograd, Patriarchats sekretär Herr Dragutin Malimovic u. der hiesige Prota Herr Manojlo Cudic. Anwesend war auch Prota Peter Trbo- jevic aus Maribor. Die Gründungs- funde wurde in Del gegeben und in einer Büchse unter dem Grundstein einge- graben. Bei den Zeremonien sangen Mitglie- der des „Celjsko-pestsko drustvo“ und des serbisch-orthodoxen Kirchenchores aus Ja- greb. Auf der Festtribüne sah man außer den erwähnten Gästen auch den Bürgermei- ster Herrn Dr. Boridan, den Bezirks- hauptmann Herrn Dr. Hubad, den Kreis- gerichtspräsidenten Herrn Dr. Kotnik, den Verwaltungsgerichtspräsidenten Herrn Dr. Brhacnik sowie Vertreter anderer Ämter, Körperschaften und Vereine, darun- ter auch Vertreter der Deutschen. Nach den kirchlichen Zeremonien hielten Bischof Jrenaus, Prota Jankovic und Oberst

Buric als Obmann der hiesigen Kirchengemeinde Ansprachen über die Bedeutung der Feierlichkeit und über den nationalen Charakter der serbisch-orthodoxen Kirche. Die Feierlichkeit dauerte bis halb 12 Uhr.

Aus dem Justizdienst. Herr Dr. Mojs Finzgar, Konzeptbeamter beim Verwaltungsgericht in Celje und Herr Mojs Schmid, Anwaltsamwörter beim Kreisgericht in Celje, wurden zu Gerichtspräsidenten ernannt.

c. Die Schmottefabrik in Store bei Celje gebend die Fabrikräumlichkeiten zu adaptieren. Die kommissionelle Verhandlung findet am Dienstag, den 3. d. M. um 8 Uhr früh statt.

c. Unfall eines Radfahrers. Der Weinhandler Herr Peter Matkovič wurde, als er am 27. August um 9 Uhr mit dem Rade auf der Canlar-Strasse fuhr, von einem nachfahrenden Personenauto niedergedrückt. Hierbei wurde das Fahrrad beschädigt und Herr Matkovič leicht verletzt.

## Theater und Kunst

### Schauspielanfang in Graz

G r a z, 1. September.

Dieser Auftakt war vielversprechend! Der Tod Hugo von Hoffmannsthal gab die Veranlassung zu einer ungemein eindrucksvollen Aufführung des „J e d e r m a n n“. Intendant Josef C e i f e l, der die Inszenierung selbst übernommen hatte, wußte Flammen zu entzünden, ließ den Genius ver spüren. Dieses historische und symbolische Gewand bekleidete höchste Aktualität. Durch Kostüm und Milieu hindurch verspürte man das zeitbewußte Herz schlagen. Auf diese vorderste und stärkste Wirkungslinie wußte die Regie auch die Kräfte hindrängen. Es war ein Ringen, daß man am Schluß auf das Heimgehen und den Beifall verzag. Langsam lehrte man erst wieder in die Wirklichkeit zurück, sah die hellen Sommeranläge bei dieser Gedächtnisfeier für einen großen Toten Desterreichs. Dann wußte man es, daß man wieder in der Welt mit ihrem Jontismus war. Dieser Anfang aber verpflichtet. Dr. B.

+ Bücher, die demnächst erscheinen. Hände. Eine Sammlung von Handabbildungen großer Toten und Lebender. Eingeleitet von Rolf Voigt und Kurt Pfister. 100 Abbildungen. Gebr. Enoch-Verlag. — Kasimir Edschmid: Lord Byron; Roman einer Leidenschaft. Paul Holsner-Verlag. — Wynona: Hat Erich Maria Remarque wirklich gelebt? Der Mann, das Werk, der Genius. Paul Steegemann-Verlag. — Jack London: Nur Fleisch. Erzählungen. Universitas-Verlag. — Marcel Krevost: Der jungfräuliche Mann. Roman. Song-Verlag. — Walter Mehring: Der Kaufmann von Berlin. Ein historisches Schauspiel aus der deutschen Inflation. S. Fischer-Verlag. — Von Kuhl: Der Weltkrieg 1914—1918. 2 Bände. Wilhelm Koll-Verlag. — R. C. Sheriff: Die andere Seite (Journal's End). Kriegsroman. Drei Masken-Verlag. — Oscar Walter Eifel: Die Tatarin. Erzählungen. Gebrüder Enoch-Verlag. — Maurice Debel: Graf Molinoff erobert die Touraine. Roman. Gebrüder Enoch-Verlag.

## Sport

### Eröffnung der neuen Tennisanlage in Ptuj

Bergangenen Samstag abends wurde die modernst ausgestattete Tennisanlage des Slowenischen Tennisclubs in Ptuj feierlich eröffnet und mit einer intimen Veranstaltung dem öffentlichen Betrieb übergeben. Die Anlage wurde im Volksgarten errichtet und mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet. Anlässlich der Eröffnungsfeier wurde der Volksgarten festlich geschmückt, was auf die zahlreichen Teilnehmer den besten Eindruck machte. Zur Feier hatten sich neben der kompletten Tennisriege auch die Vertreter des Sportclubs „Ptuj“ und des Stadtschönheitsvereines eingefunden. Mit einer schönen Ansprache und drei symbolischen Ballwürfen eröffnete der rührige Obmann des Clubs Herr Dr. J e d i č a die Anlage und übergab sie dem Verwalter Herrn Dr. M u h j e in dessen Obhut, worauf noch die Herren Dr. S a l a m u n, M a t j a š i č und P i č l e r das Wort ergriffen

Es folgten dann einige Exhibitionsspiele der heimischen Tennismeister. Mit dem Bau der neuen Tennisanlage ist nun wieder ein wichtiger Schritt zur Propagierung des weltlichen Sports in diesem lieblichen Draustädtchen getan.

### Internationale Tennismeister-schaft von Jugoslawien

Gestern wurden die Wettkämpfe um die internationale Tennismeisterschaft auf der ganzen Linie weitergeführt. In sämtlichen Wettbewerben gab es heikumstrittene Spiele. Die bemerkenswertesten Ergebnisse waren Garangoits (Griechenland)—Saba (Tschechoslowakei) 7:5, 4:6, 9:7; Friedrich—Balazs 7:5, 6:2; Berlendi (Griechenland)—Freudenreich 6:1, 6:3; Antolkovič—Podvinec 6:3, 6:1; Fint—Balazs 1:6, 6:4, 6:4; Schäffer—Tribani (Griechenland) 6:4, 6:4; Podvinec—Ing. Malanec 4:6, 6:2, 6:4. Die Sensation des gestrigen Tages war der glatte Sieg Schäffers über den griechischen Auswahlspieler Garangoits mit 6:3, 6:2. Berlendi schlug nach hartem Kampf Friedrich 1:6, 6:2, 6:1. Entschieden ist bis jetzt nur die Funtorkmeisterchaft, aus welcher der Barabdziner T k a š als Sieger hervorging.

: Leichtathletischer Städtekampf Zagreb—Ljubljana. In Ljubljana gelangte gestern ein Leichtathletischer Städtekampf zwischen

Zagreb und Ljubljana zum Austrag, aus welchem Zagreb mit 81 : 54 Punkten als Sieger hervorging. Die wichtigsten Resultate waren: 100 Meter: Hellebrandt 11,1, 200 Meter: Škof 23,6; Spürwerfen: Hellebrandt 51,34; Diskuswerfen: Manojlovič 30,81; Kugelstoßen: Dr. Marančič 13,55.

: Tennisklubwettkampf Mirija—Celje 8:5. Der gestern in Ljubljana ausgetragene Tennisklubwettkampf zwischen den Sportvereinen „Mirija“ und „Celje“ endete mit 8:5 Spielen zugunsten „Mirijas“. Die bemerkenswertesten Kämpfe lieferten sich Kmet—Eoplaf 6:4, 4:6, 6:3; Kozelj—Ravušar 2:6, 6:3, 6:4; Borlat—Vogačar 4:6, 6:4, 6:3 und Ing. Novak—Oberlindner 6:2, 6:1.

: Der Schwimmkubwettkampf Split—Dubrovnik, welcher gestern in Dubrovnik zur Durchführung gelangte, endete mit einem 48 : 40-Sieg der Splitter. Die Sensation des Tages war die Niederlage des jugoslawischen Rekorders Senjanovič über 100 Meter Freistilschwimmen. Sein Bewieger war Matič aus Dubrovnik, der die Strecke in 1:04,3 absolvierte.

: Noch einmal „Rapid“—„Ujpest“. Die gestern in Budapest abgehaltene Tagung des Mitropa-Cup-Komitees beschloß, daß die Begegnung „Rapid“—„Ujpest“ nochmals zu wiederholen ist. Der Austragsort wurde noch nicht bestimmt.

## Volkswirtschaft

### Jugoslawische Leder- und Häuteausfuhr

Interessante statistische Ziffern ergibt der Halbjahrsausweis über die Ein- und Ausfuhr von Häuten und Leder im ersten Halbjahr 1929. Insgesamt wurden Häute und Wildfelle im Werte von 62,9 Millionen Dinar gegen 57,8 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus g e f ü h r t. Die Ausfuhrsteigerung ist in erster Linie auf die gesteigerte Ausfuhr von Wildfellen zurückzuführen. Bei der Ausfuhr entfallen auf die einzelnen Sorten (in der Klammer der Wert der Ausfuhr im Vorjahre): Rinds-häute 0,4 Mill. Dinar (2,2), Kalbsfelle 0,8 (3,8), Schafwolle 8,5 (13,3), Ziegenfelle 4,3 (2,5), Lammsfelle 12,2 (17,7), Kitzfelle 2,2 (2,6) und Wildfelle 35,1 (15,4). Auffallend ist die Steigerung der Ausfuhr von Wildfellen. Die Hauptbezugsländer waren Desterreich 9,7 (im Vorjahre 4,8), Deutschland 9,2 (3,3), Tschechoslowakei 6,7 (1.) und Griechenland mit 4,3 gegen 2,9 Millionen Dinar im Halbjahr 1928.

Die Einfuhr von rohen und verarbeiteten Häuten ist im ersten Halbjahr 1929 zurückgegangen und betrug 3,437,671 Kg. im Werte von 129 Mill. Dinar gegen 3,347,907 Kg. im Werte von 145,7 Mill. im ersten Halbjahr 1928. Dem Gewicht nach ist eine Steigerung zu verzeichnen, während dem Werte nach eine nicht unbedeutende Verminderung zu verzeichnen ist. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die Einfuhr von Rohleder und Sohlenleder gestiegen, hingegen die Schußeinfuhr gesunken ist.

Eine Senkung der Einfuhrziffern ist bei unverarbeitungem Leder aus Italien (von 27 auf 12,3 Millionen Dinar) sowie bei Schuhen aus allen Ländern außer England eingetreten. Unverarbeitungem Leder wurde um 79,2 Mill. Dinar, u. zw. aus Britisch-Indien 17,4, Italien 12,3, Rumänien 12,8, China 9,3, Holland 6,9 und England 6,4 Millionen Dinar eingeführt.

Die Einfuhr von Sohlen und anderem Leder betrug 7,1 Mill. Dinar u. zw. aus der Tschechoslowakei 1,4 (1928 erstes Halbjahr 8,8), Desterreich 1,4, Ungarn 1,3 und Frankreich 1,1 Mill. Dinar.

Die Einfuhr von S c h u h w a r e n ist im Halbjahr 1929 auf 23,7 gegen 28,9 Mill. Dinar im Vorjahre gesunken. Eingeführt wurden aus der Tschechoslowakei nun 18,6 (im Vorjahre 22,4), Desterreich 3,3 (3,7) u. Deutschland 0,7 (0,9) Millionen Dinar.

× Stand der Nationalbank vom 22. Aug. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 353,5 (+1,4), Darlehen auf Wertpapiere 1595,2 (-4,2), Saldo verschiedener Rechnungen 718,3 (-74,5). — Passiva: Banknotenuml. 5335,9 (-20,2),

Forderungen des Staates 219,8 (+97,2), verschiedene Verbindlichkeiten in Wra- und anderen Rechnungen 993,2 (-141,3), Eskomptezinsfuß 6%, Darlehenszinsfuß 8%.

× Ueber 52 Millionen Mitglieder zählen die genossenschaftlichen Organisationen in der ganzen Welt, die 218.000 Genossenschaftler Sloweniens inbegriffen. Die Tätigkeit, Erfolge und Bestrebungen werden in der Genossenschaftsausstellung im Pavillon „A“ der Herbstmesse in Ljubljana, die bis 9. d. dauert, in allen Einzelheiten vor Augen geführt.

+ Ein langjähriger Streit zwischen Drahtgitter- und Drahtflechtgewerbe und Schloßern ist nun endlich aus der Welt geschafft worden. Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana hat nach eingehender Prüfung der Frage einstimmig den Beschluß gefaßt, daß das Drahtgitter- und Drahtflechtgewerbe ausschließlich in den Bereich des Schlossergewerbes fällt. Zur Ausführung solcher Arbeiten sind somit nur Schlosser berechtigt. Mit dieser Entscheidung der kompetenten Stelle ist nun dieser lange Streit endgültig beigelegt. Leider sind noch viele Fragen, insbesondere im Gewerbesach zu erörtern und Entscheidungen von grundlegender Wichtigkeit zu treffen, die schon lange einer ersehnten Lösung harren.

× Arbeitsvergebung. Am 3. September um 11 Uhr findet in der Ingenieurabteilung des Divisionskommandos in Ljubljana die zweite Offertauszählung für die Vergabung der Bauarbeiten im Garnisonsmagazin in Maribor statt. Die genauen Bedingungen sind bei allen Militärkreisbefehlen und an der Amtstafel des Stadtmagistrats in Maribor ersichtlich.

× Ein neuer deutscher Milchleistungsrekord. Die Inhaberin des neuesten deutschen Milchleistungsrekordes ist die Kuh „Else“ am Tierzuchtinstitut in Königsberg, welche nach amtlicher Prüfung für das Deutsche Rinderleistungsbuch einen Milchtrag von 10.800 Kg. Milch mit 4,79% Fett, das sind 518,4 Kg. Milchfett oder 1161 Pfund Butter aufwies. Die bisherige Inhaberin des deutschen Rekords war „Dahlie“, welche aus derselben Herde stammte und deren Rekord nunmehr um 8,3 Kg. Milchfett verbessert wurde.

× Neuerung in der Dividendenpolitik amerikanischer Finanzinstitute. Aus Newyork wird gemeldet: Die großen amerikanischen Industriekonzerne haben schon öfter Dividenden in der Weise ausgeschüttet, daß sie den Aktionären anheimstellten, entweder eine Bardividende oder Gratisaktien zu beziehen. Diese Art der Dividendenauschüttung wird jetzt zum erstenmal auch bei einem Finanzinstitut zur Anwendung gebracht. Die Colonial Trust Company, an der sich die Goldman Sachs Trading Corporation unlängst maßgebend beteiligt hat, kündigt die Ausschüttung einer Bardividende von 2,50 Dollar an. Dabei wird den Aktionären das Recht eingeräumt, an Stelle der Bardivi-

dende Gratisaktien zu beziehen. Um diesen Bezug attraktiver zu gestalten, ist die Aktien-dividende so bemessen, daß sie auf Grund des Börsenkurses einen Wert von 4,50 Dollar je alte Aktie hat. In Anbetracht der Vorteile, die diese Dividendenpolitik infolge Einbehaltung des sonst für Dividendenzahlungen benötigten Kapitals bietet, ist anzunehmen, daß andere amerikanische Institute diesem Beispiel folgen werden.

× Planausstellung für Industriegelände auf der Leipziger Technischen Messe. Auf der Leipziger Technischen Messe wird in diesem Herbst in Halle 1 zum ersten Male eine Planausstellung für Industriegelände stattfinden. An ihr beteiligen sich Städte, Gemeinden und Kreise, die im Besitz von Industriegelände sind und hierfür Interessenten zur Bebauung oder Erschließung suchen. Die zur Messe kommenden Firmeninhaber, Vorstände und leitende Ingenieure, in deren Händen auch die Entscheidung über eine Ausdehnung des Fabrikationsprogrammes, Schaffung neuer Betriebszweige und Errichtung von Industriebauten liegt, werden der neuartigen Ausstellung sicher großes Interesse entgegenbringen. Das dürfte auch der Grund sein, warum sich eine so große Anzahl Städte usw. an dieser Planausstellung, die ihnen eine günstige Gelegenheit zur wirtschaftlichen Förderung ihres Gemeinwesens bietet, beteiligen.

## Kino

Union-Kino. Heute, Montag zum letzten Mal: „Das Herz des Maharadscha“. — Morgen, Dienstag fest ein spezielles Doppelprogramm „Die Durchgängerin“ nach dem Roman von Ludwig Fulda mit Vivian Gibson, Hans Brausewetter und Käthe Ragh in den Hauptrollen und „Die Königin von Paris“ mit Josefine Baker ein.

Burg-Kino. Heute, Montag wird zum letztenmal das Doppelprogramm „Der Tod in der Wüste“ mit Tom Mix als Hauptdarsteller und „Wie wir zum Film kamen“ mit Pat und Patita vor-geführt. — Ab morgen Reprise des wunderschönen Filmsehlers „Ramona“ mit Dolores del Rio in der Titelfolle.

## Der Landwirt

I Die Bösartigkeit der Zuchttiere. In vielen Fällen muß der Zuchttier wegen Bösartigkeit vorzeitig weggegeben werden. In den meisten Fällen werden solche Tiere durch Unverstand und Roffeit der Wärter bösartig gemacht; Fälle vererbter Bösartigkeit sind selten. Oft kommt aber der Stier aus dem finsternen Stall nur gelegentlich des Sprunges heraus. Durch das volle Tageslicht wird er dann geblendet und beginnt vor Freude herumzutanzten. Dann aber setzt seitens der unverständigen und rohen Wärter gleich das Prügeln des armen Tieres ein. Wird der Stier von allem Anfang an mit Ruhe und Güte behandelt, dann wird er nicht bösartig. Der Zuchttier braucht einen täglichen Auslauf, damit er sich an die Umgebung gewöhnt. In vielen Gegenden spannt man daher die Zuchttiere ein und verwendet sie zum Futter- und Düngereführen. Die Stiere werden dann auch nicht vorzeitig fett und nicht so leicht bösartig. Sie springen auch viel williger und fühlen sich weit wohler.

I. Automatenfutter für Geflügel. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle a. d. Saale mischt das Automatenfutter folgendermaßen: 10 Teile Kartoffelschalen, 20 Teile Weizenkleie, 15 Teile Weizenfuttermehl, 10 Teile Roggen (ein Abfallprodukt der Maisstärkeherzeugung), 10 Teile Fischmehl, 5 Teile Malzkeime, 5 Teile Fleischfuttermehl. Von diesem Futter fräß jede Henne durchschnittlich am Tage 7 Dlg. In die Streu wurden abends gegeben: 2,5 Dlg. Weizen, 1 Dlg. Gerste, 1,5 Dlg. Hafer. Wie Direktor Kromer in der „Geflügelzucht“ (107. Schollebändchen, 3. Aufl.) mitteilt, kommen diese Rezepte in jenen Geflügelhöfen zur Anwendung, in denen die Hühner nur einen beschränkten Auslauf haben. In Bauernwirtschaften wird man zumindest während der Sommermonate leicht mit der Hälfte des angegebenen Futters ausreichen, nachdem die Hühner im Sommer reichlich Grünes fressen und auch Insekten und Sämereien aller Art finden. B.

